



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

189 (24.4.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-96450](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-96450)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Erlangelohn 20 Pf. monatlich,
durch den Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Kassette 5 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Haus od. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 30 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 25 „
Die Restante-Zeile . . . 60 „

Nr. 189.

Donnerstag, 24. April 1902.

(Abendblatt.)

Die Kinderarbeit im Reichstag.

Der Reichstag trat gestern in die erste Lesung des Gesetzesentwurfs wegen der Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben ein. Der Abg. H i z e (Centr.) die Vorlage als einen Fortschritt auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes begrüßen würde, ließ sich erwarten. Die Erhebungen über den Umfang der Beschäftigung von Kindern sind auf ein Verlangen des Centrums, dem auch von anderer Seite beigetreten wurde, zurückzuführen. Es hat sich herausgestellt, daß die Industrie 58 Proz. der Gesamtzahl beschäftigte, die übrigen kamen auf Gast- und Schantwirtschaft, auf das Ausstragen von Zeitungen, Bodwaaren und Milch. Dieser machte die Regelung der Kinderarbeit vor der Familie halt. Darin, daß diese Schranke jetzt fallen soll, sieht der Redner Heil für die Kinder. Die unterschiedliche Behandlung der eigenen und der fremden Kinder findet seinen Beifall. Dr. H i z e ging die einzelnen Kategorien durch, mit Nachdruck verlangt er, daß die Aufsicht in umfassender Weise den Fabrikinspektoren und deren Hilfsbeamten übertragen werde. Dem Antrag, den er stellte, Kommissionsberatung einzutreten zu lassen, widersprach auch der Sprecher der freisinnigen Vereinigung, Abg. P a c h n i d e nicht. Er brachte sofort auch diesen Gesetzesentwurf in Zusammenhang mit dem Zolltarif und fragte, warum er erst so spät an den Reichstag gekommen sei. Die Gründe für die bestehenden Uebelstände liegen, wie er sagt, hauptsächlich in der schlechten, wirtschaftlichen Lage, in dem Vordruck. Um eine durchgreifende Kontrolle der Ausführung der guten Absichten des Gesetzes werden die Einzelstaaten dieser in den Beutel greifen müssen, um das Gewerbeaufsichtspersonal zu vermehren. Während dieser Redner es nicht als einen Fehler des Entwurfs ansah, daß er die Landwirtschaft außer Betracht lasse, nahm der Sprecher der Sozialdemokratie Abg. W u r m hieran großen Anstoß. Abg. Freiherr v. R i c h t h o f e n (kons.) hatte zuvor begründet, wie richtig die Beschränkung des Entwurfs in dieser Beziehung sei. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Graf P o s a d o w s k y wies nach, daß es kein leichter Schritt gewesen sei, einen Eingriff in die Familie zu unternehmen. Er war aber berechtigt und geboten. Die Kinderarbeit auf dem Lande ist nicht mit der in gewerblichen Betrieben zu vergleichen. Häusliche und landwirtschaftliche Beschäftigung greife auf dem Lande so tief in das Familienleben über, daß sie sich gesetzlich nicht erfassen läßt. Hinsichtlich der Kontrolle gab der Staatssekretär zu, daß die Gewerbeinspektoren, um die ihnen zustehenden Aufgaben voll erfüllen zu können, so nötig, in ihrer Zahl vermehrt werden müßten. Er bemühte sich, auf die Einzelstaaten in diesem Sinne zu wirken. Nach seiner Ansicht würde aber die Aufsicht, um die es sich hier handle, wesentlich den Schulbehörden zufallen. Nachdem er gebeten, dem Gesetzesentwurf in der Kommission eine wohlwollende Behandlung zu Theil werden zu lassen, und ihn als einen ersten Schritt auf einem neuen Gebiete bezeichnet hätte, nahm der Abgeordnete Freiherr H e h l zu Herrnsheim das Wort, um Namens seiner nationalliberalen Freunde den verbündeten Regierungen lebhaften Dank für die Vorlage auszusprechen und nachdrücklichste Unterstützung bei den weiteren Schritten auf dem betretenen Wege zuzusagen. Wegen der Kontrolle machte der Redner, eine Ansicht geltend, die von der der übrigen Redner und auch der des Staatssekretärs abwich. Auch

der Redner der freisinnigen Volkspartei, Abgeordneter Z w i c k, nahm eine sehr wohlwollende Stellung dem Entwurf gegenüber ein und bezeichnete ihn als die zweite Etappe auf dem Wege der Reform der Kinderarbeit, der dritte würde sich hoffentlich auf die Gefinde- und die ländliche Arbeit erstrecken. Als Schulmann lag es dem Redner nahe, sich des Längeren über die Anforderungen zu verbreiten, welche die Schule an die Kinder in Stadt und Land zu stellen habe. Den Beschluß des Tages bildete eine Rede des Abgeordneten R ö s s i d e -D e s s a u (liberal). Dann wurde Vertagung beschlossen. Heute Abendigung der Debatte und dritte Lesung der Seemannsordnung. Eine Anfrage des Abgeordneten Fürsten Radzwill wegen Zueinführung der Poleninterpellation verlief im Sande.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. April 1902.

Die Geschäftslage des Reichstages

Scheint sich durch den eingegangenen kurzen Gesetzesentwurf betr. Gewährung einer Pauschalsumme für die Mitglieder der Zolltarifkommission wesentlich zu vereinfachen und man nimmt jetzt allgemein in Reichstagskreisen an, daß eine Vertagung vor Pfingsten, etwa vom 7. Mai bis Mitte Oktober, eintreten werde. Inzwischen bleibt der Kommission Zeit, den Zolltarif gründlich in erster und zweiter Lesung zu beraten. Die Annahme des Gesetzesentwurfs dürfte gesichert sein, da man ihn doch wohl nur als Etappe für Bewilligung der allgemeinen Diäten zu betrachten hat. Wir haben diesen Standpunkt von jeher vertreten. Welche Vorlagen nach Vertagung in dritter Lesung zu erledigen sind, darüber wird sich baldigst der Entwürfskommission schlüssig machen. Es scheint außer Zweifel zu stehen, daß in Folge des internationalen Abkommens über die Beseitigung der Zollerprämien dem Reichstag in den nächsten Tagen der Entwurf eines neuen Zollsatzes zugeht, um die Zuckerindustrie der bisherigen Ungewißheit und Unsicherheit zu entreißen. Wie verlautet, soll diese Vorlage für die Zolltarifkommission der Beratung im Staatsministerium gewesen sein. — Auch das Branntweinsteuer-Gesetz hofft man noch vor der Vertagung zu erledigen, da die Mehrheitsparteien über dieses Gesetz zu einem einigen Kompromiß gelangt sein sollen. — Ohne bestige Kämpfe wird es übrigens bei der Diäten-Vorlage für die Zolltarifkommission kaum abgehen. Jedes der 28 Mitglieder soll eine Pauschalsumme von 2400 Mk. erhalten. Da aber wiederholt der Fall eintreten wird, daß Mitglieder ausfallen und sich durch andere ersetzen lassen, so bereitet der Verteilungsmodus nicht geringe Schwierigkeiten. Inwiefern dies ein Punkt von untergeordneter Bedeutung. Die Hauptfrage wird trotz Diätengewährung für die Kommission im Herbst und Winter an das Plenum herantreten, ob dieses dann ohne Diäten sich beschlußfähig erweisen wird.

Reichstagsverhandlungen.

In diesen Tagen finden die Reichstagsverhandlungen in den Wahlkreisen Celle-Sifhorn und Saarbrücken statt. Ob es gelingen wird, den ersten Wahlkreis von den Weissen für die Nationalliberalen zurück zu erobern, muß zweifelhaft erscheinen. Im Wahlkreis Saarbrücken stehen die Aussichten für

den nationalliberalen Kandidaten Dr. V o l z sehr günstig; doch läßt sich heute ein sicheres Resultat nicht voraussagen, da die Zahl der Wahlberechtigten in diesem Wahlkreis gegen das Jahr 1898 um nahezu 5000 gestiegen ist.

Leitung des Centrums.

Die Nachricht, welche kürzlich die Presse durchlief, daß an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Lieber die eigentliche Leitung des Centrums der Abgeordnete Bachem übernehmen werde, trifft, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, nicht zu; es werden die Abgeordneten Spahn, Schmitz-Düsseldorf und Frehe, v. Hertling genannt, welche sich in die Führung des Centrums theilen sollen.

Die amerikanischen Geschwader in Ostasien.

Der mit seinem Flaggschiff „Brooklyn“ heimkehrende Admiral der ostasiatischen Station der amerikanischen Marine wird nun doch wieder ersetzt, u. zwar durch den in letzter Zeit als Begleiter des Prinzen Heinrich vielgenannten Kontre-Admiral R. D. Evans. Ein neues drittes Flaggschiff erhält die Station aber nicht, sondern der jüngste der drei Admiräle, der Kontre-Admiral F. Wilkes wird seine Flagge auf dem „Rainbow“, einem während des Krieges angekauften und dann als Postdampfer verwendeten Handelsdampfer, hissen. Kontre-Admiral Evans als Senior-Geschwaderchef geht dafür an Bord des Linienschiffes „Kentucky“ und wird sich besonders in den chinesischen und japanischen Meeresküsten aufhalten. Dem Junior-Geschwaderchef Wilkes fällt die Sorge für die bei den Philippinen stationierten kleineren Fahrzeuge, einschließlich der 11 Patrouillen-Kanonensboote zu, während dem Oberbefehlshaber Kontre-Admiral Rodgers auf seinem Flaggschiff, dem Panzerkreuzer „Newport“, kein bestimmter Bereich der Station zugewiesen ist.

Fortschritte der japanischen Schiffbau-Industrie.

Die Stahl- und die Schmiedeeisen-Fabriken Japans haben einen so hohen Aufschwung genommen, daß dieses Land einen immer größeren Teil des Materials für seine Schiffe und Eisenbahnen selbst anfertigt und sich hierdurch immer mehr und mehr von der Industrie des Auslandes unabhängig macht. Seit dem Jahre 1897, wo die Regierung bei der Landes-Verbreitung die notwendigen Mittel zur Errichtung solcher Fabriken erlangte, hat man unablässig an der Schaffung dieser Industrie durch Gewährung von Staatsmitteln gearbeitet. Die Umgegend von Japotsampura im Norden der Insel Kjusiu erwies sich hierfür besonders geeignet, da sich in diesem Theile Japans größere Lager brauchbarer Kohlen und auch Erzlager finden. — Die Fabriken sind nach den Plänen und unter Aufsicht deutscher Ingenieure erbaut worden; auch sind alle Maschinen aus Deutschland bezogen worden. — Diese Maschinen können in der Leistung von 10 000 Pferdekraften entwickelt. Die Leistung der heute in Thätigkeit gesetzten Fabriken ist bereits einem japanischen Ingenieur anvertraut worden. Gegen 2200 Arbeiter sind in denselben beschäftigt. Für die Arbeiter sind 60 Häuser und ein Krankenhaus, für die Beamten 53 Wohngebäude errichtet. Die Kosten der ganzen Anlage belaufen sich auf nicht weniger als 14 700 000 Yen (1 Yen = etwa 4 Mark).

Tagesneuigkeiten.

— Schreckensszenen bei dem Dampferunglück auf dem Obel. Zu dem schon kurz gemeldeten Brande des Dampfers City of Painesburg auf dem Obel laufen aus New York unter dem 21. April noch folgende Nachrichten ein. Das Unglück ist noch fürchterlicher, als man zuerst annahm. Der Dampfer hatte sechzig Passagiere und eine Besatzung von 70 Mann, und nur die Hälfte der an Bord befindlichen Personen ist gerettet. 16 Kinder ertranken. Das Feuer wurde am Sonntag, Morgens um 4 Uhr, entdeckt, als das Schiff sich an einer einsamen Stelle etwa 20 Meilen von Cairo (Ägypten) entfernte befand. Sofort wurde Alarm geschlagen, dem eine schreckliche Panik folgte. Die Mannschaften bereiteten sich mit furchtbarer Eile auf die Flucht vor, und die erkrankten Passagiere drängten sich in ihren Kabinen auf dem Deck. Nur wenige hatten sich Rettungsgürtel geschnürt, und viele sprangen aus bloßer Furcht in den Fluß und ertranken. Andere wurden ohnmächtig und verbrannten. Das Schrecken der Frauen und Kinder erhöhte die Schrecken der Scene. Die Kommandant bediente fogelich den Feuerapparat und bekämpfte die Flammen, aber sie wurde bald von der furchtbaren Hitze zurückgetrieben. Dann schickte man zu den Booten, von denen nur eins glücklich abging. Da aber Alles an die Höhe kämpfte, war es in weniger als einer Minute vernichtet. Bei dem Versuch in das Boot zu gelangen, ertranken Viele. Eine Frau sprang ins Boot, und ihre drei Kinder, die ihr nachsprangen, kamen ins Wasser und ertranken. Das Boot, das ohne Andern war, blieb zu dem brennenden Schiff zurück. Die Männer brachten in ihrer Verzweiflung ihre Hände, um abzuhaken, und schließlich trat die Panik sie aus dem Bereich der Gefahr. Etwas dreißig Leute befreiten sich in dem Boot, und es gelang ihnen, das Ufer zu erreichen. Das ganze Schiff war bald in dicke Flammen gehüllt, und die Uferbewohner mußten ins Wasser springen, um nicht zu verbrühen. Wenige, die schwimmen konnten, erreichten das Ufer, die Andern

wurden von der heißen Strömung fortgetragen, und wieder Andere verbrannten oder ertranken durch den Rauch. Die Leute aus dem nächsten Dorf fuhrten in Booten aus und retteten Viele. Das brennende Schiff trieb schließlich zu einer Schiffsinsel in der Nähe des Ufers und brannte völlig nieder. Die geretteten und nur wenig beschädigten Frauen und Kinder sitzen furchtlich unter der Kälte. Am Ufer wurden Feuer angezündet und die Leute aus den benachbarten Barnhäusern verließen die Mähdlinge mit Mitleidensbitten und warmen Decken, bis ein Dampfer ankam und sie nach Cairo brachte. Am Montag trafen Taucher nach dem Untergang. Man fand die Leichen zum Theil erstickt in ihren Kabinen. Fast alle Ueberlebenden können sich von den Nachwirkungen des furchtbaren Unglücks noch nicht erholen, und Viele haben schwere Brandwunden davongetragen. — Erinnerungen an 1866 aus der Feder des Admirals v. Stosch werden von dem Sohn in der „Deutschen Revue“ veröffentlicht. Stosch befand sich 1866 im Gefolge des Kronprinzen. Er erzählt von der Auffassung, die über die Tragweite des Tages von Königgrätz herrschte: „Unsere Gelehrten im Stabe hatten schon unser Eingreifen auf dem linken Flügel mit dem von Blücher bei Belle-Alliance verglichen; so sicher war man des Sieges. Am so erwarteter waren wir, von oben die Stimmung im Großen Hauptquartier zu erfahren; der König hatte wiederholt von der Heftigkeit der Lage mit der Schlacht von Kuerstädt gesprochen und die Möglichkeit eines Rückzuges schon ins Auge gefaßt. Bald trafen wir auch den Prinzen Friedrich Karl; er zeigte sich damals noch sehr dankbar für unsere Hilfe. Es wurde schon dunkel, als wir dem König mit Rotte und Bismarck begegneten. Der König erzielte erst von uns die Mittheilung vom Siege; er erinnerte auf die erste Gratulation: „Das war kein rechter Sieg; der Feind zog ja in voller Ordnung und mit allen Batterien ab! Wir waren zu gut instruiert, um uns so abweisen zu lassen, fanden aber ein sehr unwilliges Ohr für unsere Berichte.“ Weiter erzählt Stosch, wie sich nach der entscheidenden Schlacht der Kronprinz mit der Frage an Bismarck wandte, welche Resultate er nun von Krieger fordere. Bismarck entwiderte darauf die Forderungen, die einem Frieden zu Grunde zu legen wären: Ausschluß Oesterreichs aus Deutschland; Einigung des wesentlichen

protestantischen Norddeutschlands als Etappe zur großen Einheit; anher dem König von Sachsen sollte kein Souverän geblieben werden, Preußen und Hannover nur so weit verkleinert, wie sie zur geschlossenen Verbindung anderer Ost- und Westprovinzen notwendig.“ Von den Verhandlungen von Kitzbühel heißt es unter dem 24. Juli: „Es fällt dem Kronprinzen sehr schwer, die Herrscher von Hannover, Nassau und Sachsen aus ihrem Besitz zu vertreiben. Als wir nach Haus ritten, sprach er davon und meinte, man müßte sie mit keinem Besitz mediatisiren. Ich bemerkte etwas unvorsichtig: „Dann haben Sie keine Macht, und ein Fürst ohne Macht ist eine löbliche Figur.“ Man war mit dies Wort entfahren, da gab der Herr seinem Gaul die Sporen und galoppirte fort, mich absichtlich zurücklassend. Ich hielt mich auf Entfernung, da mochte er halt, ließ mich herankommen und sagte: „Wiederholen Sie mir das nochmal und begründen Sie es!“ Dann wurde ich wieder zu Gnaden aufgenommen.“

— Den Saha des verstorbenen Fürsten von Neuchâtel hat das Gesamtministerium für regierungsunfähig erklärt. Trotzdem führt er jetzt nach dem Tode seines Vaters den Titel Fürst Heinrich XXIV. Die „Fürstl. Neuchâtel. Revue“ entwirft von der Krankheit folgenden Bild: In dem Erdpringen trat die Hand des Schicksals das Fürstenthum schwer. Im Anfang war seine Entwicklung ganz normal, er zeigte ein gutes Gedächtniß, lernte leicht seine Gebichte, sprach zusammenhängend und gut, bis mit einem Mal eine Wundlung eintrat, deren Ursache nicht sicher aufzuspüren, wahrscheinlich aber auf eine zufällige heftige Einwirkung auf das Nervensystem zurückzuführen ist. Mittheilungen, die, vielleicht nicht ohne Absicht, aus der Kinderstube heraus verbreitet wurden, jähden die Schuld auf eine elektrische Kur; nicht unwahrscheinlich klingt die andere Erzählung beim Ausbilden von Geschenken sei der junge Prinz auf eine Weise oder auf den Tisch geschlagen und habe einen unglücklichen Fall erlitten. Wie dem auch sei, die traurige Thatsache bleibt bestehen, daß die geistige Entwicklung des forderlich gefunden Prinzen plötzlich zum völligen Stillstand gekommen, das Sprachvermögen verloren ging und daß trotz langjähriger Versuche es nicht gelang, dem Prinzen das Lesen oder Schreiben zu lehren.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 23. April.** (Kaufmännische Schiedsgerichte). Ob der Gesetzentwurf wegen Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte dem Reichstag noch vor der Verlesung zugehen wird, erscheint einigermaßen zweifelhaft. Keußerem Vernehmen nach werden die kaufmännischen Sondergerichte ungefähr nach dem Muster der Gewerbegerichte eingerichtet und unter Umständen auch vielleicht hier und da im Anschluß an die letzteren gebildet werden.

— (Versicherungsweisen). Die Beratungen mit Sachverständigen der verschiedenen Versicherungsweize im Reichsjustizamt werden sich voraussichtlich bis nach Pfingsten hinziehen.

Aus Stadt und Land.

* **Wannheim, 23. April 1902.**

* **Ordens-Anzeichnungen** haben weiter erhalten: das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Heiligen Löwen: Stadtrat Ernst Basser mann, Stadtrat Feis Gleichborn, Medizinalrat Dr. J. Lindmann, die Rechtsanwälte Selb, Weismar und Hasenburger; das Ritterkreuz 2. Klasse vom Heiligen Löwenorden: Konrad Karl Leon, Otto Hoffmann, Direktor des Deutschen Steingewerksverbandes, Kaufmann Josef Keil, Polizeimeister Julius Guggenbühler, Kangleiath Jiliet.

* **Aus dem Mannheimer Gewerbegericht.** Die Tagelöhner August Franz hier, Maxl Dauset in Waldhof, Adam Stamm und Karl Franz, letztere drei hier, verlangen von dem Accordanten Rudolf Schmitt hier eine Lohnentschädigung von 87 M oder jeder von 17 M 40 S. Die Klagen trafen sich auf folgende Thatsachen: Der Beklagte habe am 5. April l. J. dem August Franz das Ausladen eines mit Cement beladenen Schiffes übertragen. Es sei nämlich, daß der Mann, der eine derartige Arbeit übertragen erhalte, die übrigen zur Erledigung der Arbeit nötigen Leute besorge. Demzufolge habe Franz die weiteren Kläger für das Ausladen des Schiffes eingestellt. Als die Kläger am 9. April l. J. mit der Arbeit hätten beginnen wollen, seien bereits andere Arbeiter auf dem Schiffe gewesen; ihnen sei bemerkt worden, diese Leute würden das Schiff ausladen. Beim Ausladen des Schiffes hätten sie 3 1/2 pro Zentner oder im Ganzen 2900 x 3 1/2 gleich 87 M verdient. Der Beklagte, der sie eingestellt, aber zu Unrecht vorzeitig entlassen habe, sei verpflichtet, ihnen den Ausfall in der angegebenen Höhe zu ersetzen. Der Beklagte beantragte sofortige Abweisung der Klage. Er bestritt, daß er die Kläger eingestellt habe. Er habe zu Franz, als dieser wegen des Ausladens des Schiffes bei ihm coramili geworden sei, nur bemerkt, wenn die anderen bei ihm beschäftigten Leute zum Preis von 3 1/2 pro Zentner das Schiff nicht ausladen würden, würde er den Klägern die Ausladung übertragen. Da jedoch seine Leute sich bereit erklärt hätten, zum gleichen Preise wie die Kläger zu arbeiten, hätte er keine Veranlassung gehabt, die Kläger einzustellen. Einen Beweis für die Einstellung konnten die Kläger nicht antreten. Wenn schon deshalb die Klage abzuweisen war, so hätte dies selbst dann geschehen müssen, wenn eine Einstellung nachgewiesen worden wäre, da mangels einer bestimmten Vereinbarung über die Dauer des Arbeitsverhältnisses die jederzeitige Entlassung der Kläger im Hinblick auf die Bestimmungen der §§ 623, 621 Abs. 1, 620 B. G. B. zulässig gewesen wäre. In einem gleichen Falle (Richtermittel u. Gen. gegen Weber, Pottlumper u. Cie.) hat das Landgericht hier in einem Urtheile vom 29. März v. J. ausgesprochen, daß, wenn auch regelmäßig die zur Lösung eines Schiffes eingestellten Arbeiter diese Lösung zu Ende führen werden, doch mangels besonderer ausdrücklicher Vereinbarung aus der Einstellung der Arbeiter ein Recht oder eine Pflicht auf Vollendung der Ausladung nicht abgeleitet werden kann. — Es erging daher Urtheil: Die Kläger werden mit der erhobenen Klage abgewiesen und haben die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

* **Die Gelbbeerträucher** zeigen dieses Jahr eine solche Fülle von Blüten, wie wir sie noch nie gesehen.

* **Eine „grenznachbarliche Zusammenkunft“** von Angehörigen der in der Pfalz, in Baden und Hessen bestehenden Militär- und Kriegervereine wird am Sonntag im Scheller'schen Saale in Frankfurt a. M. stattfinden. An der Versammlung können alle Mitglieder der bezeichneten Vereine theilnehmen. Eine gleiche „grenznachbarliche Zusammenkunft“ hat im vorigen Jahre schon einmal in Darmstadt stattgefunden.

* **Die Mannheimer und Ludwigshafener Turnvereine** haben einen engeren Verband unter dem Namen „Turnerschaft Mannheimer Ludwigshafener“ gegründet. Sie sind damit dem Beispiel der meisten großen Städte Deutschlands gefolgt.

* **Waldschlösser.** Waldhändler Georg Haud auf dem Lindenhof, der seinen Stunden gemäße Milch brachte, erhielt gestern vom Schöffengericht 50 M Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis.

Aus dem Großherzogthum.

BC, Karlsruhe, 23. April. Nach einer vom Rektorat der hiesigen Schulen gefassten vorläufigen Zusammenstellung beträgt zu Beginn des Schuljahres 1902/03 die Zahl der Schüler der hiesigen Volksschulen 2812, gegen 2556 zu Anfang und 2190 am Schluß des Schuljahres 1901/02. Am laufenden Schuljahr besuchen die einfache Volksschule einschließlich Hilfsschulen 2396 Kinder, gegen 2353 im letzten Schuljahr. Die erweiterte Volksschule 5192 gegen 5033, die Vorklasse 931 gegen 881, die Bürgerschule 306 gegen 319 und die Töchterschule 987 gegen 950.

BC, Ettlingen, 23. April. Anlässlich der Verathung des Voranschlags wurde auch die Bekleiderfrage angesprochen. Nach den

— **Die Uniform der neuen Beamtenklassen der Post.** Die Beratungen in den Beamtenverhältnissen und Titelbezeichnungen bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, wie sie neuerdings getroffen worden sind, haben neue Bestimmungen über die Dienstkleidung der Beamten erforderlich gemacht. Diese sind jetzt vom Reichspostamt erlassen worden. Die einstufig angestellten Postpraktikanten tragen die Dienstkleidung der Postsekretäre und Telegraphensekretäre, die der Klasse 4 der Subalternbeamten angehören. Der Uniformcod hat in der Ecke des Stragens einen Stern. Die Achselstücke besitzen aus goldenen Treppen mit blauen Wängeltreppen. Sie sind mit dem Adler aber ohne Stern versehen. Die Oberpostinspektanten, sowie die Beamten, die in Kassierstellen bei Verkehrsämtern einstufig angestellt sind und den Titel Postinspektor oder Telegrapheninspektor führen, tragen die Dienstkleidung der Oberpostdirektionssekretäre, Oberpost- und Telegraphensekretäre, Postmeister etc. Post- und Achselstücke haben je einen Stern. Sie tragen den Dreimäntel, aber ohne Stordons. Die Oberpostinspektoren, sowie die der Klasse 5 der höheren Postinspektoren gehörenden Post- und Telegrapheninspektoren, tragen die Dienstkleidung der Oberpostinspektoren, der Postinspektoren, der Telegrapheninspektoren, Postdirektoren etc. Die Achselstücke besitzen aus goldenem Schmutzgeflecht mit einer darüber umgebenden goldenen Schmutz. Der Dreimäntel hat goldene Stordons, Treppen und Knöpfe.

— **Ueber „die Kunst des Sitens und Ausschens“** (natürlich bei weiblichen Wesen) hält eine Dame Namens Agnes in der Zeitschrift „Fürs Haus“ folgende bescheidene Verhaltensregeln: „Bewegt man sich auf einen Stuhl zu, auf welchem man zu sitzen wünscht, so halte man das demselben, in geringer Entfernung davon, still; dies ist notwendig, um genügenden Platz für das erforderliche Wenden des Körpers zu gewinnen. Nun lege man einen Fuß vor den andern,

Erklärungen des Bürgermeisters Saas sind bis jetzt an Zinsen 22 000 Mark bezahlt worden. Auf 1. Juli sollen wieder 10 000 M Zins und eine Anzahlung von 20 000 M (hat 200 000 M) gemacht werden, vorausgesetzt, daß die Stadt die Vertragsbedingungen entwerfen wird; ein Hauptzins der Bankhaus will die Anzahlung leisten.

BC, Stodach, 23. April. Die Wahlen der Stadtgemeinde Stodach waren bisher zu 80 000 M taxirt. Bei der Neuerschätzung soll nun der Werth auf 100 000 M geschätzt worden sein. Wenn die Taxation bei den übrigen Wahlen des Landes ein ähnliches Resultat zu Tage fördert, so wird das mit Rücksicht auf den Steuerzettel da und dort lange Gesichtser abgeben, andererseits aber in wohlwollender Weise etwas zur steuerlichen Entlastung der Kleinrentner beitragen.

BC, Lörach, 23. April. Ein gefährliches Verbrechen wurde in Weingach entdekt. Der 65jährige Gelehrte Hartmann hat am Sonntag früh in verurtheiltem Zustand seine 73 Jahre alte Ehefrau mit einem Messer erdolagen und die Leiche auf dem Estrich verborgen. Als die Nachbarin die Frau vernahm und das Verbrechen Hartmanns auffällig wurde, da er nicht mehr nach Hause kam, wurde die Wohnung erbrochen und der Mord entdeckt. Hartmann ist hingerichtet.

BN, Vom Felder, 23. April. Seit Anfang dieses Monats schmelzen die Schneemassen immer härter und härter herunter. Raubend trägt das Wasser über die Felsen herab dem Feldsee zu. Es ist eine Zeitweiligkeit, daß der Feldsee wie jetzt schon eisfest ist; was sonst meistens erst Anfang Mai der Fall ist. Dieser Tage wurden auch die bei dem Angluß des Dr. Scheller im Januar d. J. verloren gegangene Wägel und Koffer mit ziemlich vortheilhaftem Inhalt aufgefunden. Dieselben bestanden noch etwas im Schnee, sind aber nur wenig beschädigt und jetzt gut aufgehoben im Kaimariehof am Feldsee.

Sport.

* **Rheinischer Automobilklub.** Für den 25. Mai d. J. plant der rührige Klub eine Automobilfahrten von Mannheim nach Pörsheim, wo die benutzten Fahrzeuge dem Publikum zu allgemeiner Befichtigung ausgestellt werden sollen. Die Fernfahrt wird in diesem Jahre nicht stattfinden, da vorerst der Klub aus sportlichen Rücksichten nicht in der Lage ist, der Forderung des Großh. Vob. Ministeriums, das die Erlaubnis des Rennens nur an die Bedingung geknüpft hat, die Ortsfahrten mit nur 12 km Schnelligkeit zu durchfahren, gerecht zu werden.

Geriichtszeitung.

* **Wannheim, 23. April.** (Strafkammer I.) Vor: Herr Landgerichtsrath Ketterer. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Baumgartner.

1. Die Verhandlung gegen den 55 Jahre alten Händler Heinrich Lang, der wegen Steuerhinterziehung vom Finanzamt mit einer Geldstrafe von 10 000 M belegt wurde, hat gegen diese Strafe die richterliche Entscheidung beantragt, muß wegen Erkrankung des Verurtheilten verjagt werden.

2. Der 21 Jahre alte Hausburde Georg Kochmann aus Speyer ist wegen zu weiter Entfernung seines gegenwärtigen Aufenthaltsortes vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden. Die Anklage gegen ihn lautet auf fahrlässige Körperverletzung. Er hat am 24. Dez. v. J. auf der breiten Straße vor dem Casinogebäude mit einem Handwagen, auf dem ein hoher ihm die Kasse des vertretenden Mord mit Gemüthe hand, den 54jährigen Fritz Penninger überfahren und zum Glück nur unbedeutend verletzt. Seine früheren Arbeitgeber, die Händler Heinrich Rothweiler und Heinrich Ströbischer stellen ihm das Zeugnis aus, daß er ein tüchtiger, dummer Mensch gewesen sei, den man hundertmal vergeblich gesagt habe, daß er den Karren nicht drücken, sondern ziehen solle, und den man nicht allein habe gehen lassen können. Das Gericht hält daher eine Strafe von 5 M für genügend und betont in den Urtheilsgründen, daß es leidenschaftlich von Alexen sei, ein fünfjähriges Kind unbedachtigt verletzende Strafen passen zu lassen.

3. Die Händlerin Anna Schwann, geb. geborene Klumbach, gab in der Zeit vor Weihnachten 1900 einer Kuchlerin, der Frau des Maurers Georg Koch, 1000 M in Gold zum Aufbewahren, welche sie vor ihrem Mann, gegen den sie einen Scheidungsprozeß anstrengt, hatte, retten wollte. Ihr Vertrauen hatte sie aber einer sehr unzuverlässigen Person zugewendet. Die Koch ist schon wiederholt wegen Diebstahls, darunter mit mehrjährigen Justizhaus, verurtheilt. Sie hatte das in einem „Hauswogen“ verborgene Kapital bald hervor und verdrachte es bis auf den letzten Heller. Als die vertrauensvolle Schwann ihr Geld zurückverlangte, suchte sie die Koch darauf hinauszuweisen, das Geld sei ihr gestohlen worden und daß sogar die Stirme, die Frau Schwann selbst als die Diebin zu verurtheilte. Heute erklärte sie, ihr verurtheilter Mann habe sie zu der Unterschlagung verleitet, er habe selbst den größten Theil der Summe weggenommen. Das Urtheil lautet auf 1 Jahr Gefängnis.

4. Der 16 Jahre alte Tagelöhner Karl Emil Straub, der unter erschwerenden Umständen eine Kasse stahl, wird zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Morgen hat sich das Verdict schon wieder wegen 7 ähnlicher Diebstahls zu verantworten.

Sobald wurde über die Verurteilung des Spenglermeisters Franz Vertam gegen das Urtheil des Schöffengerichts verhandelt, welche ihn wegen Verletzung des Spenglermeisters Josef Leonhardi und Georg Wundt in eine Geldstrafe von 100 M verurteilt hatte. Die Verurtheilten hatten ebenfalls Berufung eingelegt. Weder Vertam noch sein Anwalt waren erschienen, weshalb seine Verurteilung kurzer Hand verworfen wurde. Auf die Verurteilung der Privatkläger hin wurde die Strafe auf 200 M Geldstrafe erhöht.

Justizkanzler Georg v. d. Hoyd erhielt wegen Verbrechen gegen § 170 Ziff. 3 N. St. G. B. eine Justizhausstrafe von 2 1/2 Jahren, seine frühere Logiswirthin und jetzige Schwägermutter Marie Kalkoll Wied, wegen qualifizierter Kuppelei 6 Monate Gefängnis. Frau Kalkoll wurde dem Antrag der Vertheidigung (M. H. Dr.

erhöhte sich auf den Spigen, treibe die Fingerringe und schwingte den Steper herum, indem man gleichzeitig mit dem dem Stuhl am weitesten entfernten Fuß einen kleinen Sprung macht. Dadurch wird das Gewicht von diesem Fuß nach dem, welcher dem Stuhle zunächst steht, verlegt, und während der Körper sich dreht, müssen die Hüften sich sehr tief neigen, die Knie ebenfalls, und mit diesen Bewegungen ist man auf den Stuhl gelangt. Man lege sich so weit auf den Stuhl zurück, daß die Hüften den Stuhlstützen berühren und knede die eine Fußspitze so weit aus, daß sie unter dem Saume des Kleides sichtbar wird. Die Frage: Wie vom Kopf bis zur vorgeleiteten Fußspitze ist die Hypothese eines rechtwinkligen Dreiecks, dessen Basis eine Linie von dieser Fußspitze bis zu den Hinterbeinen des Stuhles bildet. Vielleicht weiß Kante Agnes noch viel wichtiger Aufschlüsse über die Kunst des Sitzens zu liefern.

— **Ein „Sonderling“**, so berichtet das „Augener Tagblatt“, war der in Sitten (Aronthal) verstorbene Advokat Gernmann. Er war ein Freund lebhafter Farben und trug immer, bis in die letzte Zeit, Kleider aus vielfarbigen Stoff, in Gelb, Grün, Blau oder Violet. Durch mehrere Jahre parodirte er in violetten Hosen, Strümpfen und Handschuhen, was ihm den Spitznamen „Königsleopard“ eintrug zu dem andern, den er wegen seines Reichthums hatte: „Kobob“. Das Knopfloch seines grünen und blauen oder schwarzen und gelben Leberroths waren mit den Insignien eines Ordens besetzt, dessen Großmeister und einziger Mitglied Gernmann war. Von seinem Gute flatterte in der Regel ein grünes Band. So folgte er unter einem orangefarbenen oder rothfarbenen Sonnenhalm durch die Straßen. In den letzten Monaten, als Krankheit ihn heimsuchte, sah er nicht mehr so farbenprächtig aus, und zuletzt war er, entsprechend seiner Gemüthsstimmung, ganz

schwarz; entsprechend, auf freien Fuß gesetzt. Der Fall enthielt einen ganzen Haufen von hiesigen Verwicklungen und bildet eine faszinierende Anlage gegen das Schlafbuchschreiben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heinrich Vogelers-Werke ist ein großer Ruf nach dem das Urtheil der vortheilhaftesten Zeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ beginnt. (Verlag von Her. Koch in Darmstadt.) Es führt auch den Titel „Heinrich Vogelers, zweites Sonderheft“. Hier versucht Hainer Maria Rilke Vogelers Leben und Werden zu erklären. Den Schlüssel dazu bietet danach des Müntlers Garten. Der mit Wärme geschriebenen Skizze sind zur Erläuterung viele vorzüglich ausgeführte Nachbildungen der verschiedensten Kunstschöpfungen Vogelers beigegeben, die unseren Lesern umso willkommener sein werden, als eine ganze Anzahl davon vor Kurzem hier bei Koch ausgestellt war. Mit dem Züricher Bildhauer Leonardo Billozzi beschäftigt sich E. Thorez. Man hat diesen fähigen Künstler in der italienischen Kunst oft den „Bildhauer des Todes“ genannt, weil er vorzugsweise an Grabdenkmälern sein Talent erprobte, wobei er den Tod „als Komplement des Lebens in der heiteren Kette der elementaren Erscheinungsformen“ darstellte. Gedankensfülle und Feinsinnigkeit walten auch in seinen anderen, nicht der Bildhauerei angehörenden Werken. So zeigt das fertige Relief zur Züricher Ausstellung einen feinen Sinn für malerische und dekorative Wirkung. Für den Berliner Franz Meißner tritt Max Schorn entschieden ein und räumt besonders dessen Entwurf für ein Richard Wagner-Dramma. Zum Schluß bringt Georg Juchs-Darmstadt „Zeitgemäße Betrachtungen zum Hamburg-Beitrag“. Wie die Reizzahl, so begrüßt auch er freudig das Ergreifen des Aufschreibens für ein Hamburgrer Biograph. Er erkennt in einigen der Hamburger Biographenprojekte „Vorstufen, welche von der wesenlosen Kunst-Imitation eines plebejischen Zeitlers hinausführen zu einer Kunst der aufrichtigen, aufrechten, souveränen, menschlichen Menschlichkeit.“ Auch diese Ausführungen erhalten erst ihren Werth durch die Fülle der beigegebenen Nachbildungen, aus denen man sich einen Begriff von den lebenden Gedanken machen kann. Wie man sieht, bietet das Heft des Gehaltvollen so viel, daß ein Bild hinein Niemanden gerufen wird. Gr.

Die Finanzalen der Comedie-Francoise sind im Wachsen begriffen. Im Monat März betrug ihre Einnahme für 35 Vorstellungen und Abendvorstellungen 249,548 Francs; das ergibt eine Durchschnittsumme von 7129 Francs für die Vorstellung. Ein Vergleich mit den Einnahmen im Monat März 1901, wo 40 Vorstellungen 237,950 Francs brachten, also jede Vorstellung eine durchschnittliche Einnahme von 5948 Francs hatte, ergibt also eine beträchtliche Mehrerinnahme in diesem Jahre.

Ein Theater wird von einer amerikanischen Schauspielerin, Mrs. Gertrude Andrews, in Aachen begründet werden. Dieses sogenannte „Fulton Street Theatre“ wird ausschließlich von Frauen geleitet sein. Sie werden das Verwaltungspersonal stellen und auch die kleinen Rollen, wie die Balletkontrollen, die Kampfbereitschaft, die Reinigung u. s. w., übernehmen. Sogar die „Hilfen-Gesellschaften“ werden Frauen sein, und man wird selbstverständlich nur Stücke von „Damen“ annehmen. Mrs. Andrews wird aber in der Zusammenfassung ihrer Schauspielergruppe sich nachsichtiger verhalten und die männlichen Rollen von Schauspielern geben lassen. Uebrigens gerüchelt sie den Männern noch eine andere Vergünstigung, sie brauchen nämlich im Theater nicht mehr als die Frauen zu bezahlen.

Notizbuch. Das Schauspiel „Junge Leute“ von Paul Linsemann hatte bei der Aufführung im Schillertheater zu Aachen einen großen Erfolg. — Siegfried Arnoldson trat in der Opera Comique als Wigorn auf und erregte das Publikum in gleicher Weise durch die Schönheit ihres Spiels wie durch ihren Gesang. Sie hatte laut W. T. einen großen Erfolg. — Alexander Vissouz dreierziger Schwan „Das historische Schloß“ fand bei der Aufführung im Deutschen Schauspielhaus zu Hamburg bei vortheilhaftester Darstellung einen vortrefflichen Erfolg. — Mit Raffinesse „La Ravarrafte“ hat die französische Oper in Berlin einen großen Erfolg davongetragen. Das Werk ist mit großer Bühnenkenntnis sehr auf den äußeren Effect hingearbeitet. — Die Operette „Die drei Wänsche“ von Fischer, erzielte bei der ersten Aufführung im Dresden'schen Hoftheater einen schönen Erfolg. — Maxim Gorki hat ein neues Stück geschrieben, betitelt „Zeitungsblatt“. Es bringt dem „Berl. Lok. Anz.“ zufolge aus der literarischen Welt Schilderungen von altheimlicher Interese und soll in der nächsten Saison im Moskauer hiesigen Theater aufgeführt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die neue Garnisonvertheilung.

* **Berlin, 23. April.** In der schon eröfneten Garnisonvertheilung sind der Zeit. Jg. zufolge alle Bestimmungen über die im Reichstag oft besprochene Seelsorge für katholische Soldaten enthalten. Zu den hohen kirchlichen Festtagen sind für die Militärpersonen evangelischen Bekenntnisses zu zählen: Ocheu, Pfingsten und Weihnachten, Neujahrstag, der Charfreitag, der Himmelfahrtstag, Erntedankfest, Reformationsfest, Wuh- und Sonntag, Todestag, für diejenigen katholischen Bekenntnisses: Ocheu, Pfingsten und Weihnachten, der Neujahrstag, Himmelfahrtstag und Fronleichnamstag. In diesen Festtagen sowie am Geburtsstag des Kaisers tritt Befreiung von jedem Dienst ein, der nicht unerlässlich ist. Die Generalkommandos sind ermächtigt, nach den in den einzelnen Landtheilen zur anerkannten Geltung gelangten kirchlichen Bestimmungen dem religiösen Bedürfnisse der Mannschaften in weitem Umfang Rechnung zu tragen. Soldaten jüdischen Glaubens sollen an den jüdischen Feiertagen möglichst vom Dienst befreit werden.

— **Imoarg gefeiert** und das bedeutet das Ende! Der Jugend seiner Vaterstadt und den Wästen des Hotels „Zur Post“, hat der Sonderling manche Freude bereitet.

— **Ein Brandstiftung aus dinescher Selbe** hatte bei der Trennung die Frau eines Chinartriers in Wittenberg angelegt. Das „Vollblatt“ in Halle hatte hieran die Bemerkung geknüpft, daß dies „Andenken“ sehr billig gewesen sein müßte. Der Chinartrierr verlegte den Redakteur des „Vollblattes“ wegen Verleumdung und da er eine Quittung über den in Wien gekauften Stoff vorlegen konnte, verurtheilte die Strafkammer den Redakteur zu drei Monaten Gefängnis.

— **Die schöne Wauerer**, die von ihrem Aufstehen im Berliner Wintergarten der bekannt ist, hat in Mailand ein fatales Abenteuer gehabt. Die spanische Tanz-Sängerin wurde verhaftet, weil sie unter dem Verdacht stand, einem aristokratischen Gönner einen überhöhlten Ring gestohlen zu haben. Von der Anklage des Diebstahls ist die Wauerer freigesprochen worden, doch wurde sie zu 50 Tage Geldstrafe verurtheilt, weil sie der Polizei — ihren wahren Familiennamen verweigert hatte.

— **Die Königin-Mutter Katholie** von Serbien, welche kürzlich in Verdun-Mer (Vas-de-Galais), wo sie gebürtig ist, den Winter zubrachte, von der griechischen Kirche zur römisch-katholischen Kirche übertrat, soll diesen Schritt gethan haben, um einen spanischen Edelmann zu heirathen, der noch nicht genannt wird.

— **Ausländer in Paris.** Nach einer Statistik, die kürzlich aufgenommen wurde, zählt Paris mit Umgebung 250 000 U u länd. Die Belgier schreiben an der Spitze mit 91 042 Köpfen. Es folgen 72 839 Deutsche, 65 986 Italiener, 54 570 Schweizer, 23 922 Luxemburger, 22 900 Engländer, 21 456 Russen, 17 833 Oesterreicher.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

München, 24. April. Die Kammer der Abgeordneten nahm nach mehrtägiger Debatte Artikel 16 des neuen Schulbedarfsgesetzes an, welcher bestimmt, daß nach primärer Bedarfsprüfung die Gemeinden substituierbarer Kreise und der Staat zur Deckung des Schulbedarfs verpflichtet ist.

Primsenau, 24. April. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind hier eingetroffen.

Gera, 24. April. Wie die Zeit. Ztg. erzählt, hat Fürst Heinrich XIV. Reuß J. L. die Regentenschaft über Reuß a. O. angenommen.

Petersburg, 24. April. Die „Ausl. Telegraphenagentur“ meldet aus Jalta: Das Befinden Tolstois ist völlig befriedigend.

Petersburg, 24. April. Den Teilnehmern an der internationalen Konferenz der Gesellschaften vom Roten Kreuz, welche hier am 20. Mai eröffnet wird, ist für die Zeit vom 15. Mai bis 14. Juli auf den Bahnhöfen der Kaiserin, Alexandrowna, Granica bis Petersburg und zurück freie Fahrt erster Wagenklasse gewährt worden.

Jubiläumsfestlichkeiten.

B.N. Karlsruhe, 24. April. Die Stadt Karlsruhe ist überaus reich geschmückt; Fahnen, Girlanden und Embleme sind fast an allen Häusern. Alle Schaufenster sind dekoriert. Die Hauptstraßen sind mit Flaggenmasten besetzt; an den Straßenübergängen sind Triumphbögen errichtet.

Darmstadt, 24. April. Laut „Darmst. Ztg.“ bezieht sich Oberhofmarschall von Westerstahl nach Karlsruhe und überreicht ein Glückwunschschreiben des Großherzogs von Hessen.

Zum Fall Ter Linden.

Duisburg, 24. April. Wie die „Duisb. Volksz.“ meldet, ist in Chicago die Privatsekretärin Ter Lindens, Hel. Paritz, verhaftet worden. Bei ihr wurde eine größere Geldsumme vorgefunden.

Kaiserliche Kabinettsordres.

Berlin, 24. April. Das Armeekorpsordresblatt veröffentlicht eine Kabinettsordre vom 22. ds., wonach die Offiziere des Regimentsstabes des 2. Bataillons des Infanterieregiments 90, dessen Chef der verabschiedete Fürst von Reuß a. L. war, dreitägige Kranker anzulegen haben.

Sollatistkommission.

Berlin, 24. April. Die Sollatistkommission nahm Position 146, betreffend 2 A, Pos. 146, Schmalfein 3 A, Pos. 147, Vogelbälge 3 A, Pos. nach der Vorlage an. Wollenduhre (Zug.) und Göttscheln (frei, Kollap.) beantragen Zollfreiheit, während Ministerialrat Wermuth darauf hingewiesen hatte, daß die Zollfreiheit niedriger steht als im Auslande.

Berlin, 24. April. (Schluß.) Die Regierungsvorlage hat verlangt, für Wehl, abgenommen Hafermehl, 18.50, Hafermehl 16, Graupen, Getreid und Getreide 16, sonstige Mältereierzeugnisse, abgenommen Hafer, 13 1/2, Hafer 16.

ungünstige Lage der deutschen Mältereierzeugung. Geh. Rath Johanns und Ministerialdirektor Hermann erklären die Regierungsvorlage für unannehmlich. Letzterer bemerkt, die Weizenmehleinfuhr betrage kaum 1/2 Proz. der Inlandproduktion.

Gumbinner Mordprozess.

Gumbinnen, 24. April. (Zweite Sitzung.) Der Verteidiger Rechtsanwalt Horn beantragt die Ladung zweier neuer Zeugen, die bekunden sollen, daß sie während der Zeit des Mordes einen Schuß fallen hörten und unmittelbar darauf auf der Pforte hinter der Reibbahn zwei Zivilisten springen sahen.

Zur Krankheit der Königin Wilhelmina.

Schloß Loo, 24. April. Der Vormittags ausgegebene Bericht über das Befinden der Königin lautet: Die Königin hatte eine ruhige Nacht. Die Bewegung der Körpertemperatur gibt zu Bemerkungen keinen Anlaß.

Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 24. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung führt Präsident Graf v. Helldorf aus: Das badische Volk feiert heute mit dankbarem Aufblick zu Gott das 50jährige Regierungsjubiläum des geliebten Landesfürsten, Großherzogs Friedrich von Baden.

Präsident Graf v. Helldorf begrüßt die Vorlage als einen erfreulichen Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiete. Die Einzelheiten müßten in der Kommission geprüft werden.

Badischer Landtag.

71. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 24. April.

Präsident Günner eröffnet 9 Uhr die Sitzung. Abg. Geppert berichtet über die Güten der Gemeinden Kucheln, Wengenloren, Gommersheim, Krautheim und Klepsau um Verbilligung eines Vertrages zum Grunderwerb der Jagsthalbahn.

Präsident Günner hielt hierauf folgende Ansprache: „Wir stehen am Vorabend einer mehrjährigen glänzenden Feier, welche in der Residenz und in allen Theilen des badischen Landes, ja auch in vielen Orten des deutschen Reichs mit hoher Begeisterung gefeiert wird.“

Präsident Günner hielt hierauf folgende Ansprache: „Wir stehen am Vorabend einer mehrjährigen glänzenden Feier, welche in der Residenz und in allen Theilen des badischen Landes, ja auch in vielen Orten des deutschen Reichs mit hoher Begeisterung gefeiert wird.“

Volkswirtschaft.

Badische Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport. Dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1901 entnehmen wir Folgendes: Im Januar und Februar war die Schifffahrt ca. 24 Tage durch Eisgang gestört, der Wasserstand im Berichtsjahre günstig, dagegen die Frachten sehr gedrückt.

lungen verwendet R. 967 710.05, für Reparaturen veranschlagt R. 904 240.57. Die Verkehrshäufigkeit der letzten zehn Jahre zeigt folgende Zahlen: Tonnen 1 1000 Tausend: 1892-1893 170 031, 1893-1894 184 307, 1894-1895 237 241, 1895-1896 333 730, 1896-1897 400 814, 1897-1898 410 407, 1898-1899 418 091, 1899-1900 420 348, 1900 (8 Monate) 266 908, 1901 668 162.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. Die Gesellschaft hat für die Geschäftsjahre 1890 (alte Leipziger). Das Jahr 1901 ist für die Gesellschaft sehr günstig verlaufen. Trotz der anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat dieselbe einen steigenden Zugang an neuen Versicherungen und höchst erfreuliche finanzielle Ergebnisse erzielt.

Rädermaschinenfabrik Singer, Aktien-Gesellschaft. Die der „Konf.“ meldet, beschäftigt die Fabrik ihre Geschäfte in Deutschland auszuweiten; u. A. soll in nicht zu großer Entfernung von den Norddeutschen und den rheinisch-westfälischen Industriestädten eine eigene Maschinenfabrik errichtet werden.

Violonkonvention. Nach dem „Konf.“ bereitet die Regierung der Berliner Violonhändler eine neue Violonkonvention vor. Die überlegende Zahl hat zugestimmt.

Zahlungseinstellungen. Die Verluste bei der in Konturs gerathenen Wasler Kreditgesellschaft werden bei 2 Mill. betragen.

Dividenden-Verteilungen. Sächsisch-Preussische Duxer, Aktien-Ges., Aschaffenburg. In der Generalversammlung für 1901 wurde die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (inkl. S.) beschlossen. — Nach der „Sächs. Ztg.“ dürfte die Schürberg-Friedenauer Terrain-Gesellschaft für 1901/02 10 Proz. (i. H. 8 Proz.) Dividende verteilen.

Coursblatt der Wannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 24. April.

Table with 3 columns: Commodity (e.g., Weizen psäl., Roggen psäl.), Price, and another commodity (e.g., Hafer, Weizen höher.).

Wannheimer Effektenbörse vom 24. April. (Offizieller Bericht.) An der heutigen Börse notierten: Rhein. Hypothekendarlehen 178.50 B., Verein deutscher Oelfabriken 111.00 B., 112 B., Wacker zum Störchen, Spener 101 B., 101.50 B., Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 218 B., Tendenz: still.

Frankfurt a. M., 24. April. Kreditaktien 211.80, Staatsbahn 141.50, Lombarden 17.10, Egypter —, 4 %, ung. Goldrente 101.10, Gotthardbahn 167.70, Diskontokommandit 189.80, Saura 202.50, Selsenkirchen 165.50, Darmstädter 185.90, Danbelsgesellschaft —, Dresdener Bank 189.25, Deutsche Bank 208.—, Bochumer 198.75, Nordern —, Tendenz: still.

Berlin, 24. April. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien —, Staatsbahn 142.70, Lombarden 19.20, Diskontokommandit 189.10, Saurahütte 202.50, Harpener 168.60, Russische Noten —, Tendenz: still.

Berlin, 24. April. (Tel.) Fondsbörse. Der Schlußgang stellte sich heute, am ersten offiziellen Schlußtag für Illiquidation, für Milano auf 2 1/2 bis 2 3/4 pSt., ein Beweis für die ganz ungewöhnliche Geldflüssigkeit, aber auch für das Ländelbedauern des Börsengeschäftes.

Table with 4 columns: City (e.g., Reichsmark, Amsterdam), % (e.g., 100, 100), and other values (e.g., 168.79, 168.77).

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker, für den Inseratenteil: Karl Uffel.

Siegfr. Rosenhain, Juweller. O 1, 5, Drelstr. v/a-a-via. Kaufh. Gelegenheitskäufe in Brillanten, Perlen etc. zu außerb. billigen Preisen. Telefon 2100. 219026

